

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 u. Inserate
werben bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittag 12 u. angenommen
in der Expedition: Johannisallee
und Boisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung ins Haus.
Durch die l. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Nr. 207.

Freitag, den 26. Juli

1861.

Dresden, den 26. Juli.

— Aus München wird berichtet: Die Königin-Witwe von Sachsen wird auf ihrer alljährlichen Wallfahrt nach jener Stätte in Tirol, wo vor sieben Jahren König August durch einen Unglücksfall den Tod gefunden, bei ihrer Schwester, der Herzogin Max, in Bosenhofen eintreffen und einige Wochen dort verbleiben.

— Die weinende Trauerkunde über den Tod des Fürsten Adam Gartorpski hat auch hier ein allgemeines Echo gefunden. In der katholischen Hofkirche wurde vorgestern ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, wobei der hochwürdige Herr Prälat Miide das Hochamt celebrierte. Große Theilnahme zeigte sich besonders von Seiten der hier lebenden Polen und Anderer, die dem Andenken des Verbliebenen eine ernste Stunde widmeten.

— Am Dienstag Abend ist einer der früheren türkischen Großwürdenträger, Ruschi Pascha, von Wien kommend, hier eingetroffen und im Victoria-Hotel abgetreten. Derselbe ist von seinem Sohne und einem zahlreichen Gefolge begleitet und reist nach Berlin, um sich daselbst bei Geh. Rath D. Gräfe einer Augenkur zu unterziehen. Es wird dies, schreibt das „Dr. J.“, wohl derselbe augenkranke Türke sein, welchen die „A. Pr. Z.“ als „früheren Großwesir Mehemed Ali Ruschi Pascha“ bereits am 22. Juli in Berlin eingetroffen sein läßt.

— Die Erste Kammer hat gestern den Gesetzentwurf über das Immobilien-Brandversicherungswesen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen.

— Die Zweite Kammer trat in ihrer gestrigen Sitzung den Beschlüssen der Ersten zu dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Heimathsgesetzes bei, genehmigte sodann ohne Debatte den, Erläuterungen zum Militärstrafgesetzbuch enthaltenden, und berieth schließlich die Vorlage über den Stand der Verhandlungen mit dem Hause Schönburg wegen der in den Reichsbereitschaften noch nicht zur Ausführung gelangten Gesetze, rückfichtlich deren mit Ausnahme des Erfordernisses einer Hauptvereinigung über alle die Sonderstellung des Hauses Schönburg betreffenden Gegenstände die Deputationsanträge Annahme fanden.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. Unter dem Vorsitz des Herrn Bezirksgerichtsdirector Appellationsrath von Criegern und bei zahlreich versammelter Zuhörerschaft wurde am Dienstage über den Buchhafter G. F. A. Pietscher aus Berlin öffentliches Gericht gehalten, welcher angeklagt war, das in der Nacht vom 30. März bis 1. April d. J. (vom 1. bis 2. Ofterfestertag) im Gasthose „zur grünen Tanne“ in der Antonstadt ausgebrochene Schadenfeuer angezündet zu haben. Der Angeklagte ist ein Mann von 34 Jahren und unverheirathet, und weder sein Aeußeres noch seine Vergangenheit deuten darauf hin, daß er sein

bürgerliches Leben einmal mit einem derartigen Verbrechen beschließen werde. Denn der Umstand, daß er, ein gelehrter Kaufmann, im preussischen Militärstande so gut gedient hat, daß ihm die Hohenzoller'sche Ehrenmedaille zu Theil geworden ist, läßt auf eine frühere gute Führung und seine Brauchbarkeit schließen. Seit circa 3 Jahren besand er sich als Buchhalter in Engagement bei dem Kunst- und Meubelhändler Steglich in Berlin, mit welchem er den erfolgten Erhebungen nach, sehr intim gewesen zu sein scheint; denn sie nannten einander „Du“. Besagter Steglich wäre nun eigentlich berufen gewesen, in dem vorliegenden Criminalprozeß eine bedeutende, wo nicht die Hauptrolle zu spielen. Denn nach den Ergebnissen der Voruntersuchung hatte sich der Verdacht fast bis zur Gewißheit gesteigert, daß Pietscher „das gemißbrauchte Werkzeug des nicht zu erlangen gewesenen Steglich“ sei. Denn Steglich hatte in der fraglichen Angelegenheit nur zweimal vor Gericht in Berlin vernommen werden können, dort jede Mitwisserschaft von Pietscher's Manipulationen geleugnet und das Verbrechen lediglich auf dessen Schulter geschoben. Später war er plötzlich verschwunden und flüchtig geworden, angeblich von Wechelschulden gedrängt, denen er nicht gerecht werden konnte, vorzugsweise wohl aber deshalb, weil er seine Verwicklung in den Pietscher'schen Prozeß fürchtete, obgleich ihn Pietscher bis dato auf die aufopferndste Weise vertreten, und bloß so viel ausgesagt hat, daß er in Allem genau nach der Ordre seines Principals verfahren habe. Steglich war auch dann nicht zu erlangen gewesen, als ihm das l. Justizministerium allhier durch die dortige Behörde für die Dauer der Untersuchung freies Geleit im Königreich Sachsen hatte versprechen lassen; denn es lag daran, ihn wenigstens als Zeugen bei der Hauptverhandlung zu haben, er blieb aber verschwunden. Steglich hatte sich im Januar d. J., obschon krank, in Begleitung Pietscher's nach Breslau begeben, um daselbst eine Quantität mitgenommener Meubles und in seinem Verlage erscheinender Modellzeichnungen, wie sie für Tischler und Tapezierer gefertigt zu werden pflegen, zum Verkaufe anzubieten. Aber obgleich Beider Aufenthalt daselbst sich auf 4 Wochen ausdehnte, so konnte doch gar kein Geschäft gemacht werden und Steglich hatte noch sein baares Geld zugesetzt. Dort mag nun zwischen Beiden der Coup verabredet worden sein, der hier in Dresden ausgeführt werden sollte; denn beide arbeiteten sich von der Zeit an in Betreff der hiesigen Vornahme zu sehr in die Hände, als daß dieser Verdacht sich nicht von selbst aufdrängen sollte. Pietscher kam am 20. Februar von Breslau in Dresden an, nachdem schon einige Tage vorher die dort unverwerthet gebliebenen Meublen und eine Kiste mit Kunstzeichnungen Bahnhof restants voraus geschickt worden waren. Erst in „St. Petersburg“ abgestiegen, mietete er sich Tags darauf in der „grünen Tanne“ sowohl eine Stube für

H. E. Philipp
a. d. Kreuzkirche 2.
halt sein Lager: Afric. Weiss vom Cap d. g. Heftung; Span. Portage
& Ungar-Weine, Champagner, so wie f. Bordenax-, Rhein-, Pfälzer- und
Landweine in grosser Auswahl, geneigter Beachtung bestens empfohlen

ing.
schuldige
Sorten
Wärme
Nr. 2 im
Neustadt.

ist von
nger.
äutlich.

ur
aus-
Nr. 7.

rn,
—4 Uhr.
chern mit

Str.
nce.

sch als eine Wagenremise zur Unterbringung seiner Waaren um den Preis von monatlich 12 Thlr. Nachdem dieß geschehen, reiste er nach Berlin, angeblich, weil ihm Steglich geschrieben, „er sei hier nicht nöthig“; während der Zeit aber langten dennoch von Berlin aus mehrere Transporte Meubles hier an, die er dem Besitzer des Gasthofs, Herrn Musch, zu übernehmen vorher gebeten, und zwar ziemlich schnell hintereinander, denn am 12., 13. und 15. März allein kamen 6 Transporte, sämmtlich an Herrn Musch adressirt. Pietscher hatte gezeugt, mit deren Ankaufe etwas zu thun gehabt zu haben, als er aber in der Hauptverhandlung den von den Meublenverkäufern allein als Zeuge hierher beorderten Herrn Tischlermeister Bosh aus Berlin erblickte, gab er freiwillig zu, bei diesem die Meubles selbst verhandelt zu haben. Als nun die Meublestransporte sämmtlich hier angelangt waren, trat auch Pietscher wieder ein, und nun hatte er nichts Eiligeres zu thun, als sämmtliche in der Remise aufgestapelte Effecten bei der Agentur der Berliner Feuerversicherungs-Gesellschaft alhier zu assureiren. Es wurde ihm mit Recht eingehalten, daß es doch höchst sonderbar und auffallend erscheine, Meubles, die man hier zum Verkaufe auszubieten gedente, in einer unscheinbaren Remise durch und über einander aufzulasten, und daß sich hieraus keineswegs der Schluß ziehen lasse, er habe damit hierorts die vorgespiegelten Geschäfte machen wollen. In der an die Agentur abgegebenen Versicherungsanmeldung waren nun auch 32 Stück Delgemälde verzeichnet, welche Pietscher vor seiner Abreise nach Berlin von Herrn Musch, seinem Wirthe, der ein Liebhaber solcher Kunstgegenstände ist und deren vielerlei besitzt, um den Preis von 760 Thlr. erhandelt hatte. Diese waren, obgleich er sich noch nicht in deren Besitz befand, in jener Assurance-Anmeldung als „Gemälde bewährter Meister“ mit einer Summe von 7500 Thlr., die Meubles, welche nach späteren Erörterungen für 1167 Thlr. gekauft waren, mit 3966 Thlr., die Modellzeichnungen, von denen jedes einzelne Stück im Ladenpreise 10 und $7\frac{1}{2}$ Rgr. kostet, mit 3 und $1\frac{1}{2}$ Thlr. per Stück angesetzt worden, so daß die Versicherung 13986 Thlr. betrug, während der wahre Werth der sämmtlichen Effecten sich nur auf 1884 Thlr. belief. Aber Pietscher hatte indeß noch einen andern Coup ausgeführt. Als er nämlich von Berlin zurückkam, wollte er die Herrn Musch für die Delgemälde schuldigen 760 Thlr. in Wechseln bezahlen, die sein Prinzipal, Herr Steglich, ausgestellt hatte und die erst in 4, 5 und 6 Monaten zahlbar waren. Aber Herr Musch war klug und weise und respectirte diese Valuta nicht, erklärte vielmehr, unter solchen Umständen lieber seine Bilder behalten zu wollen. Aber die 7500 Thlr. dafür standen ja schon im Versicherungsscheine, der ihm bereits unterm 23. März ausgehändigt worden war? Sollte diese schöne Summe — über die Hälfte der ganzen Versicherung — in die Luft gelassen werden? Verzweiflungsvolle Lage! Aber Pietscher schaffte Rath. Sofort, nachdem sich in Folge der Erklärung des Herrn Musch das Geschäft zerschlagen, schrieb er nach Berlin an seinen Prinzipal, theils diesem das Geschehene unter Rücksendung der fraglichen Wechsel mit und ersuchte ihn, ohne Verzug in Berlin 32 Stück Delgemälde in den dortigen Trödelbuden aufzukaufen und sie ihm an Stelle der von Musch verweizerten als Eilgut anherzusenden. Dies führte Steglich auf das Gewissenhafteste aus. Schon am 29. März befanden sich diese anderweiten „Gemälde bewährter Meister“ die Pietscher nicht einmal eines Blickes gewürdigt, in der Remise, und nun war das Arrangement fertig. Es hatte wahrscheinlich schon früher losbrennen sollen, als er jedoch von dem Dienstmädchen des Hauses am 30. März bei zufälliger Unterhaltung erfahren hatte, daß die Mädchen am ersten Ostermorgen nach Osterwasser gingen und er befürchten mochte, daß man an diesem Tage zeitiger auf dem Damme sein werde, verschob er sein Vorhaben bis auf den anderen Tag. Nachdem er am Nachmittag des ersten Feiertags sich auffallend lange in der Remise aufgehalten, blieb er Abends gegen die Gewohnheit bis 1 Uhr in der Gaststube, anscheinend von allzu vielem Biergenuß etwas grau, und blieb dann in seiner Stube, wie der Wirth am brennenden Lichte gesehen, noch eine ziemliche Zeit auf. Nach Mitternacht bricht nun in der Remise, und zwar inmitten von Pietschers Effecten, ein mit großer Schnel-

igkeit um sich greifendes Feuer aus und vernichtet aus. Als der Hausknecht mit den Worten in Pietschers Stube kragt: „Herr Pietscher, Ihre Meubles brennen!“ befindet er sich noch in seinen Kleidern und das Bette ist fast unberührt; er selbst schreit dem Hausknecht zurück: „I, laßt die Meubles zum Teufel brennen!“ Was Wunder, daß unter solchen Umständen sich der Verdacht der Brandstiftung sofort auf Pietschern warf? Er wurde sehr bald in Haft genommen, leugnete aber vom Anfange an bis zur Hauptverhandlung jede Thäterchaft. Indes waren alle Instanzen so, daß der von der I. Staatsanwaltschaft geführte Indicienbeweis alle noch obschwebenden Zweifel beseitigte, die Vertheidigung aber wiederholt, wie sie auch Eingang ihrer Rede bemerkte, ein schwieriges Terrain zu bekämpfen hatte. Nachdem die Dauer der Verhandlung einen vollen Tag in Anspruch genommen, verurtheilte Pietschern der Gerichtshof zu 15 Jahren Zuchthaus.

— Zu dem bevorstehenden Dresdner Bogelschießen läßt die Direction der Anhalter Eisenbahn in Berlin am 27. und 28. Juli Extrazüge nach Dresden abgehen. Für die Hin- und Rückfahrt wird nur der einfache Fahrpreis gezahlt und die Fahrbillets haben bis zum 2. August Gültigkeit.

— Die leidige Kartoffelkrankheit hat sich in der Umgegend stellenweise, namentlich auf schwerem feuchten Boden, wieder gezeigt. Ein alter praktischer Landmann empfiehlt dagegen: Man entferne durch Abschneiden das untere, herabhängende Kraut dort, wo es den Boden verdeckt und in der Masse verfault, lockere die durch den Regen hart gewordene und verkrustete Erde mit der Kartoffelhacke oder besser mit einer eisernen Harke (Rechen) wieder auf und zwar so, daß man die Erde hinauf zur Pflanze zieht und gebe dieser dadurch wieder mehr Luft und Licht. Ein solches Verfahren habe stets den besten Erfolg gehabt.

— Aus Dresdens Nähe schreibt man: „Die Butter ist immer noch theuer, klagen unsere Hausfrauen, und sie wird auch allem Anschein nach nicht billiger werden; woran mag das liegen? hört man häufig fragen, es ist doch heuer Futter genug und alle Früchte stehen schön. Lieber Leser, überzeuge Dich und gehe in die Ställe der Viehzüchter und Du wirst finden, wie wenig das Vieh heuer melkt und wie viele Kühe gelte geblieben sind, was jedenfalls eine Folge der vorjährigen nassen Witterung und der feuchten Einbringung alles Futters ist.“ — Ausflüchte wird's freilich immer geben.

— Der Musikverein „Sinfonia“ giebt morgen in der großen Wirthschaft des königlichen großen Gartens eine Grande Soirée musicale.

— Am Montag Nachmittag in der zweiten Stunde wurde bei Baditz unweit Baugen die mit Futte zusammenrechen auf einem Felddraine beschäftigte, 11 Jahre alte Tochter des Hausbesizers G. Kloss in Neukubshüh durch einen Blitzstrahl getödtet. — Gleiches Schicksal traf Dienstag Abend in der achten Stunde den mit Aechhauen auf dem Felde beschäftigten 25 Jahre alten Gutsbesitzer J. Kraugott Bach in Mitteldorf bei Stollberg.

— Der Wirth in der Bahnhofrestauration zu Bodenbach versteht den Kummel ordentlich, das muß ihm der Reid lassen. Im Inserattheil der „Cos. Btg.“ beklagt sich abermals ein Gast, und dies mit Recht, denn für ein Glas einfaches Bier und eine kleinere Forelle mußte er 22 Rgr. 5 Pf. bezahlen. — Am Ende muß man dort noch ein paar Kreuzer blechen, wenn ein Gast niest und der Küner „Gott heil“ schreit.

— Schon viel, sehr viel Unglück ist durch das unvorsichtige Gebahren mit Streichhölzchen vorgekommen; auch in Pirna hat sich am Dienstag Abend ein solcher Fall ereignet, welcher für die betreffende Person sehr leicht lebensgefährlich werden konnte. In der Dampfeschiff-Restauration kehrt ein aus Gottlieuba zurückkehrendes Dienstmädchen, welches in Dresden in Diensten steht, ein, um mit dem Dampfeschiff dorthin zurückzufahren. Das Mädchen sitzt neben mehreren anderen Gästen unter der am Hause befindlichen Marquise; auf einmal fängt das Kleid derselben, jedenfalls durch ein weggeworfenes, noch brennendes Streichhölzchen veranlaßt, an, lichterloh zu brennen; sie erschrickt und mit ihr alle Anwesenden, doch die dasige Wirthin, resolut genug, holt den in der Stube befindlichen, mit

Wasser glücklich wurde. trug, griffen, lenen Sa davon.

zu Leipzig nachgelassen dies die ursprüngliche roth-goldene verein, Die Wirthin kenntlich tragen.

den grauen roten Mühe d ein heiter dies zu Burchen gebürdet führen, stande zu ren, d überhau

ste die Eigenschaften und der lebt, wir junkertbu Ritterzeit jene Ver der nicht säumen, den die sein, aber leumdun

ben: „tentats gehört r Univerfit des Ligt vor ach dem au famer G wehrlade der Han sch erst man ne dem Sa unter A Stube r wissenheit nen treff suchte, u nen, wo Waffe v nissen se orientalis auf diese nur wen graphie gutes B bringt.“

ten: „cher läng obachten

Wasser gefüllten Schwentkessel herbei und überschüttet die Unglückliche mit dessen Inhalt, wodurch der Brand sofort gelöscht wurde. Ein Glück war es, daß das Mädchen keine Crinoline trug, denn sonst hätte das Feuer schnell weiter um sich gegriffen, so aber schützten dieselbe die diversen anhabenden wollenen Röcke vor Brandwunden und sie kam außer dem geholten Schreck und einem verbrannten Kleide noch soweit glücklich davon. Also vorsichtig mit den Streichközchen!

— Am 20. d. M. erhielten drei Studenten-Verbindungen zu Leipzig, welche um die Erlaubniß, deutsche Fahnen zu tragen, nachgesucht hatten, die Zustimmung des Ministeriums. Es sind dies die frühere Landmannschaft „Dresdenia“, welche neben ihren ursprünglichen Farben violett-weiß-roth nun noch das schwarz-roth-goldne Band tragen. Ferner der wissenschaftliche Studentenverein, noch dem Kneiplokal gewöhnlich „Wartburgia“ genannt. Die Mitglieder dieses Vereins, bis jetzt an den grauen Tuchmützen kenntlich, werden weiße Mützen mit schwarz-roth-goldnen Streifen tragen. Endlich die Verbindung „Arminia“, deren Mitglieder an den grauen Sammetmützen zu erkennen waren; jetzt werden sie rothe Mützen mit den deutschen Farben tragen. (Die gewöhnliche Mütze der Burschenschaften.) Wir wünschen diesen Verbindungen ein heiteres ungestörtes Dasein und hegen die Hoffnung, daß ihnen dies zu Theil werden wird, wenn sie alles Das, was den frühern Burschenschaften (ob mit Recht oder nicht, bleibe dahingestellt) aufgebürdet und zugeschrieben wurde, vermeiden, wenn sie ein Leben führen, wie es einem Burschen von Sittlichkeit und gesundem Verstande zukommt, wenn sie den Pennalismus, das blasse Renommiren, die Kontrahirwuth und die Unzucht der Duelle, wenn sie überhaupt allen statutenmäßigen Usanzen der Korpsstudenten, wenn sie die Schlawheit und Schläfrigkeit, die unter den Landmannschaften eingerissen ist, fern von sich halten; wenn sie einig sind und der Geist in ihnen herrscht, der in den alten Burschenliedern lebt, wird ihr Bestehen von Dauer sein. Freilich wird das Krautjunkerthum der Studenten, jene, welche wohl Nachköpfer der alten Ritterzeit, aber nicht Nachahmer der Rittertugenden sein wollen, jene Verbindungen, in welche kein Student aufgenommen wird, der nicht Mensuren gehabt hat, scheel dazu sehen und nicht veräumen, ihren Bestrebungen entgegen zu arbeiten. Freilich werden die Burschenschaften außerdem noch von Spionen umgeben sein, aber Unschuld, Sittlichkeit und Tugend widersteht allen Verleumdungen. (L. 3.)

— Aus Leipzig, 19. Juli, wird der „A. B.“ geschrieben: „Bis gestern waren in Sachen des Baden-Badener Attentats an 50 Zeugen von den hiesigen Staatsanwälten abgehört worden, darunter Commilitonen und Professoren unserer Universität, hiesige Verwandte Beckers zc. Das Mordinstrument des Letzteren war bekanntlich ein kleines Doppelzergerol. Gestern vor acht Tagen hatte sich Becker ein Paar dieser Zergerole in dem aus der Zeit der Maiereignisse, wo derselbe mit gewaltfamer Hand erbrochen und geplündert wurde, bekannten Gewehrladen des Herrn Reifner gekauft, und war so wenig mit der Handhabung eines Feueergewehrs vertraut gewesen, daß er sich erst erkundigen mußte, wie man laden, wie viel Pulver man nehmen müsse zc. Einen Bekannten, mit dem er sich auf dem Schießplatze unserer Schützengesellschaft einschob, fragte er unter Anderem: ob man nicht diese Uebungen auch in der Stube machen könnte. Ersterem fiel diese außerordentliche Unwissenheit so auf, daß er sich wohl hütete, Beckern seinen eigenen trefflichen Revolver mitzugeben, als dieser ihn darum ersuchte, um sich damit einzuschließen. Was hätte geschehen können, wenn Becker mit dieser oder überhaupt einer besseren Waffe versehen nach Baden gekommen wäre! Von den Zeugnissen seiner Lehrer ist das betreffs seiner Fortschritte in der orientalischen Linguistik zu erwähnen, welches darthut, wie er auf diesem Gebiete so gut als nichts geleistet hat. Becker war nur wenige Wochen hindurch Fleischers Famulus. Eine Lithographie erschien soeben bei Robert Hoffmann hier, welche ein gutes Portrait Beckers nach dessen photographischer Wistienkarte bringt.“ — Die „Pr. A. B.“ hat folgende Mittheilung erhalten: „Von einem gut unterrichteten Verwandten Beckers, welcher längere Zeit Veranlassung hatte, den jungen Mann zu beobachten, wird berichtet, daß Becker, allerdings wiederholt, sich

in einem zeitweiligen irren Zustande befunden habe und deshalb von den Verwandten desselben die Ankunft seines Vaters und seines Onkels (eines Arztes aus Riew) mit Sehnsucht erwartet wurde. Der Onkel ist denn auch in Dresden angekommen, der Vater wird aber erst im nächsten Frühjahr erwartet. Es wird wohlgethan sein, diesen Beitrag zur Kenntniß seines Seelenzustandes nicht zu übersehen. — Ein Berliner Blatt hatte bekanntlich die Conjectur aufgestellt, daß Becker, weil ihm ein näher Verwandter wegen Theilnahme am badischen Aufstande 1849 kriegsrechtlich erschossen worden sei, aus Rache dafür das Verbrechen gegen den König unternommen habe. Die bestimmtesten Versicherungen von Seiten Becker'scher Verwandten gehen darauf hinaus, daß zwischen jenem Becker von 1849 und dem Studenten irgend ein Affinitätsverhältniß durchaus nicht bestanden habe.“ — Nach einem demselben Blatte zugegangenen Schreiben aus Baden-Baden vermißt Becker in seiner Haft besonders schmerzlich die — Zeitungslectüre, die allerdings früher stets eine Hauptbeschäftigung von ihm gewesen war.

Tagesgeschichte.

München, 21. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat vorgestern einem Antrage des D. Edel auf gänzliche Freigebung der Biersteuern zugestimmt. Stimmt die Kammer der Reichsräthe gleichfalls dafür und erteilt die k. Staatsregierung den Beschlüssen die Sanction, so kann dies sehr reich für Bayern werden. Die bayerische Bevölkerung opfert mindestens 45 Millionen Gulden jährlich zur Befriedigung des Durstes. Durch die Freigebung der Biersteuern sind die Brauer bei der Biererzeugung nicht mehr an ein gesetzliches Quantum (6 Eimer Sommer- und 7 Eimer Winterbier auf den Scheffel Malz) gebunden; sie können leichteres, daher auch wohlfeileres Bier als bisher erzeugen. Dies wird wohl den Bierverbrauch, aber auch zugleich die Malzaufschlagessätze mindern, die zu 5 Gulden auf den Scheffel festgesetzt und ins Budget für 1861—1867 mit 6,686,480 Gulden jährlich aufgenommen sind. Das Bier-Regulativ, welches durch die Freigebung beseitigt werden soll, wurde 1811 erlassen. Seither haben sich die Verhältnisse gänzlich verändert; die Bestimmungen desselben werden daher längst schon nicht mehr eingehalten oder können beziehungsweise selbst von den Behörden nicht mehr in Vollzug gesetzt werden. Im laufenden Jahre wurde die Biersteuer (sie wird nach den Gersten- und Hopfenpreisen berechnet) amtlich auf 9 Kreuzer für das Maß festgesetzt; und jetzt trinkt man es zu 7, 7½ und 8 Kreuzern. Als nämlich nach dem Eintritte des erhöhten Bierpreises das Publikum eine entschiedene Kenntenz gezeigt, gingen die Brauer aus freiem Antriebe mit dem Schankpreise herunter, damit ihnen das Bier nicht verderbe. Ganz richtig äußerte daher D. Edel: nicht die Behörden, nicht die Brauer machen jetzt den Bierpreis, sondern das Publikum; es brauche keinen Krawall mehr zu machen, sondern nur eine 14tägige Enthaltensamkeit zu üben, und die Brauer seien genöthigt, nachzugeben. Jetzt gäbe man das Bier um 2 Kreuzer billiger, als amtlich bestimmt wurde. Dies führe das Publikum zu dem Trugschlusse, die Berechnungen würden zu seinem Nachtheile vorgenommen, weil hinterher die Brauer das Bier noch weit unter dem amtlich bekannt gegebenen Tarife ablassen können. An jedem Landtage seien noch Klagen darüber laut geworden; endlich müsse man doch den entscheidenden Schritt thun. Obwohl das Ministerium gegen die Freigebung war, erlangte D. Edel doch die Mehrheit dafür. Bemerkenswerth ist, daß in Bayern 5807 Bierbrauereien sich befinden, die über acht Millionen Eimer Bier alljährlich erzeugen, wonach also auf ungefähr 800 Einwohner eine Bierbrauerei und auf den einzelnen Kopf jährlich beinahe zwei Eimer Bier treffen.

Bingen, 21. Juli. Unsere Trauben sind bereits in ihrer Entwicklung vorangeschritten, wie nur in den besten Jahren. Bei Fortdauer der jetzigen überaus günstigen Witterung wird man im August schon reife Trauben essen können. Leider ist nur eine sehr kleine Menge zu hoffen.

Königliches Hoftheater.

Mittwoch, den 24. Juli brachte man außer dem von Louis

Unglücklichen" zwei hier noch nicht bekannte einaktige Operetten. Was die Operette „Der Herr Gemahl vor der Thür“ anlangt, so gehört dieselbe in die Rubrik der flachen Tageserscheinungen. Nach einer von Delacour und Morand gegebenen Vorlage haben zwei deutsche Textdichter ein dreistes Abenteuer in die Form einer Operette gebracht ohne allen nützlichen Inhalt und natürlich auch ohne alle moralische Tendenz. Das Stück soll bloß amüsiren. Die aus leichten und gefälligen Tanzrhythmen bestehende Musik paßt insofern wie der Schub auf den Fuß. Nur wenn das Stück mit Prävanasse gespielt und sauber gesungen wird, kann es allenfalls seinen untergeordneten Zweck ein Weilchen erfüllen. Die vier Darstellenden, Fräul. Alwleben, Fräul. Weber, Herr Räder, namentlich aber Herr Marchion (Florian Specht) gaben sich alle Mühe.

Die andere Operette war „Der Schauspieldirector“ von Mozart, bearbeitet von L. Schneider. Das von Mozart auf Befehl des Kaisers Joseph für Schönbrunn (Anfang Febr. 1786) geschriebene Original besteht nur aus Ouverture, zwei Arien, einem Terzett und Baudeville. Die übrigen Mozart'schen Musikstücke (mit Einschluß des vorgestern weggelassenen schönen Liedes „Wenn die Lieb aus deinen“ zc.) sind vom Bearbeiter in bester Absicht hinzugefügt worden. Das Buch ist nicht ungeschickt, es interessiert auch, weil es sich hier um lauter Personen handelt, die um den großen Mozart gruppiert und der Nachwelt bekannt geblieben sind. Ob aber ein unsterblicher Genius wie Mozart, den die Nachwelt bereits in seinem großen und allgemeinen Werthe verehrt und ihn deshalb nur in idealen Umrissen sich zu vergegenwärtigen gewohnt ist, ob ein solcher Genius in der That würdig genug erscheint, wenn man ihn in so engen Lebensverhältnissen, wie hier, bevorzundet und beschränkt, im Volkssprache redend und sogar liebend aufzutreten läßt, dies ist eine andere, aber sehr delikate Frage. Die Ausführung der Oper war übrigens der Sache entsprechend. Die Damen Frau Jauner-Krall als Antonie Kange und Fräul. Alwleben als Mrs. Ulich, die Herren Räder als Schikaneder und Jauner als Mozart, führten ihre Partien recht geschmackvoll aus. Ingleichen paßten die Herren Dettmer und Böhm in den Rahmen des Genies. A.

Femileton und Vermischtes.

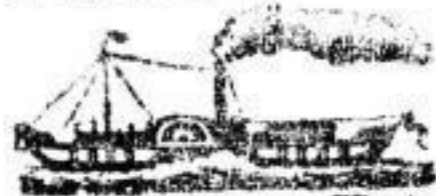
* Heute (26. Juli) sind es 17 Jahre (1844), daß gegen das Leben des Königs von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., ein Mordversuch in Ausführung gebracht worden ist. Der Attentäter war der aus Klein-Kamernitz gebürtige Pfarrersohn Ludwig Tschsch. Das Motiv zu dieser schwarzen That war Rache, indem er wegen schlechter Amtsführung seiner Stellung als Bürgermeister in dem märkischen Städtchen Storkow ent-

haben worden war und ein anderes Amt nicht erlangen konnte. Er brachte das Verbrechen zur Ausführung, als der König am Morgen — es war ein Sonntag — mit seiner Gemahlin in den Wagen gestiegen war, um eine Reise nach Schleßen und Pöhl zu unternehmen. Beide aus einer doppel-läufigen Pistole abgeschossenen Kugeln prallten ab. Tschsch, welcher während der ganzen Untersuchung sich als ein im höchsten Grade verstockter Mensch gezeigt hatte, wurde am 14. December 1844 auf dem Richtplatze bei Spandau mittelst des Beiles hingerichtet.

* Der Teufel am Harz. Ein Einwohner von Trautenstein unterhält sich mit einem aus Hasselfelde über die Existenz des Teufels, und dieser will den leibhaftigen Satan zu erscheinen zwingen. Ein Platz im Walde wird ausersehen. Die lächerlichste Beschwörung beginnt. Alsbald tritt unter furchtbarem Brüllen der Teufel aus einer Röhre mit schwarzem Gesicht und gehörntem Haupt. Der Trautensteiner ergreift entsetzt die Flucht. Der Teufel ihm nach, ihn zu holen. 5 Groschen besänftigen ihn nicht, erst gegen Aushändigung von 2 Thln. 2 Gr. schenkt er ihm noch 20 Jahre zu seinem Leben. Jetzt ist der Teufel vor Gericht geladen und wird schwerlich der Strafe entgehen.

Gingefandt.

Dresden. Gestern Abend erlebten wir hier ein überraschendes Schauspiel, Herr Basch gab uns nämlich in einer Privatgesellschaft einige außerordentliche Kunststücke zum Besten. Er ließ nämlich einen Barbier kommen, um sich rasiren zu lassen, und zum nicht geringen Schrecken des armen Figaro sieht er, wie der eingeseifte Kopf plötzlich vom Rumpfe verschwunden ist. Der Barbiereer, als ihm der Kopf unter den Händen entwindet und nur der kopflose Rumpf daßigt, erhebt ein furchtbares Geschrei und läuft davon, ermannt sich nach einiger Zeit wieder, um sein Werkzeug zu holen, und o Schrecken! o Staunen! der so plötzlich verschwundene Kopf hat sich wieder zum Rumpfe gefunden und es mangelt sogar nicht die Seife. Mit zitternder Hand vollbringt er nun die unterbrochene Operation. Herr Basch liebt es nicht sehr, wie es scheint, ähnlich wie Bosco es mochte, auf öffentlichem Markte mit Cer- oder Steckrüben-Kunststücken Renommee zu erwerben, hingegen im engeren Kreise giebt er mitunter etwas Holzkopfes zum Besten. So hatten wir Gelegenheit, zu sehen, wie er ein Kind bei einem Haare in die Höhe hob, so daß es frei hing, es war staunenerregend, da das Kind gar keine Ahnung von Schmerz fühlte. Wir glauben mit Recht auf Herrn Basch hinweisen zu können, da, wie wir von ihm hören, sein Bau-theater auf der Vogelwiese schon errichtet ist. R



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Extrafahrten wegen des Dresdener Bogelschießens.

Sonntag den 28. u. Mittwoch den 31. Juli, sowie Freitag den 2. u. Sonntag den 4. August

von Dresden } A. Abds. 6¹/₄ Uhr nach allen Stationen bis Schandau.
Nachts 12 Pirna.
B. 12 Reußen.

A. von Schandau Abds. 7¹/₄, von Königstein 7¹/₂, von Rathen 8, nach Dresden.
von Wehlen . . 8¹/₄, von Pirna 9, von Pillnitz 9¹/₂, von Loschwitz 10 Uhr }
B. von Reußen Abds. 8³/₄ Uhr nach allen Stationen bis Dresden und Pirna.

Von heute an befindet sich in der Nähe der Schießwiese (am Steinbohrwerk) eine Landungsbrücke, wo mit allen Stromauf und Stromab verkehrenden Dampfschiffen gelandet wird. Zwischen Dresden und dieser Landungsbrücke kostet das Billet 1 Rgr.

Dresden, den 25. Juli 1861.

Die Direction.

NB. Wegen des Jahrmarktes in Schandau fährt auch Montag den 29. Juli das Dampfboot von Dresden Abends 6¹/₄ Uhr nach Schandau.

Die Strohhut-Fabrik von Pauline Junghans

Hauptstraße Nr. 11, erste Etage, nahe der Kirche,
empfehlen ein reichhaltiges Lager

Neue Spritzen

verkaufe ich beste Qualität Schod- und
Stückweise billiger

Brunn. Ufse. Kommtstraße

Felsenkeller.

Einem auswärtigen, sowie hiesigen verehrten Publicum empfehle ich

ZUR Vogelwiese

meine Restauration unter obiger Firma in der sogenannten

Bierstraße neben dem großen Tanzsalon

gelegenen. — Ausgezeichnete Speisen, prompteste Bedienung und ein vorzügliches, zur Vogelwiese

ganz besonders eingebrantes Felsenkeller-Sommerbier

soll alle mich Beehrenden erquicken und meine Restauration der weiteren Empfehlung werth finden. Daszelt ist ganz neu, elegant und zweckmäßig hergerichtet, sowie geschmackvoll decorirt.

Fremden, welche die Felsenkeller-Brauerei mit ihren interessanten Kellern besuchen wollen, zur Notiz, daß daselbst meine Restauration ihren ungehörten Fortgang hat.

K. Angermann.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung des Staatsgutes Kleinstruppen soll

Dienstag den 30. Juli

Vormittags 10 Uhr

verpachtet werden. Die Bedingungen selbst werden im Termin bekannt gemacht und die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten.

B. Kuzleb.

Bekanntmachung.

Es ist ein Schiff angekommen mit **Garbizer Braunkohlen** und werden ausgeschifft in **Köpschenbroda à Ctr. 11 Ngr.**

Carl Behr,

Schlossstrasse vis-à-vis Hôtel de Pologne

empfehle als sehr preiswürdig:

Hemden-Shirting, à Elle 26 Pf.

Hemden-Einsätze in Leinen, Shirting u. Piqué.

Gestreifter Satin, à Elle 4 Ngr., sowie

Negligé-Stoffe aller Art.

NB. Hemden werden nach Maß wie bisher schnell und gut gefertigt.

Local-Veränderung.

Einem Wohlwollenden Schuhmacher-Innung die schuldige Anzeige, daß sich mein Geschäft jetzt nicht mehr **Breitegasse Nr. 13**, sondern

Scheffelgasse Nr. 27, erste Etage

befindet.

Ergebenst **Maximilian Schmidt,**

Schuhmacherwerkzeug-Lager und Fabrik,
Scheffelgasse No. 27, I.

Onkel Tom's Hütte. Heute **neue Kartoffeln** und **neuer Hering.**

Schwarze Tüll-Mantillen,

Weisse Mull-Mantillen

empfehle ich wegen vorgerückter Saison sehr billig

D. A. Landau, Altmarkt 13,

Bekanntmachung.

Allen denjenigen Personen, welche von einer von mir erfundenen Zubereitungsmethode der Speisen, wonach dieselben bei ihrem Genuß eine außerordentliche Kräftigung des ganzen menschlichen Körpers bewirken, Gebrauch zu machen geneigt sind und die Speisen nach dieser Methode zubereitet zu genießen wünschen, erlaube ich mir das Nähere darüber in meiner Wohnung, Schäferstraße Nr. 46 d. II. Etage. Auch wird Herr Kaufmann Erahmer, Wildruferstraße Nr. 37, gefällige Aufträge zu übernehmen die Güte haben.

F. W. H. Saubold.

Rechten Nordhäuser,

„ Franzbranntwein mit und ohne Salz,

„ Berliner Getreidekummel,

„ Weinessig zum Einlegen d. Früchte,

„ Schweizer Absynthe,

„ do. Kirschwasser,

empfehle billigst

Ernst Ludwig Zeller,

Randhausstr. 1, gegenüb. d. Salomonisapoth.

Belg's Patent-Wagenfett

in Kisten à 2 Pfd. empf. und empfiehlt

Ernst Ludwig Zeller,

Randhausstr. 1, gegenüb. d. Salomonisapoth.

Hausverkauf.

Ein in der Antonstadt schön gelegenes Wohnhaus nebst Baustelle und etwas Garten ist Veränderungshalber zu verkaufen. Näheres Badergasse Nr. 27, 2. Et. rechts.

Eine Lampe

mit zwei Cylindern, fast noch neu, ist zu verkaufen Reibbahnstraße 15. in der Restauration.

Ein anständiges Mädchen kann das Feinnähen unentgeltlich erlernen. Fräulein Blay Nr. 28, 4. Etage.

Rnehl (längste Sorte) selbst erbaut liegt zum Verkauf in der Brauerei zu Nieder-Bohrh.

Nicht zu übersehen!

Etwas ganz Neues, hier noch nicht gezeigt.
Wir geben hiermit die Anzeige, daß sich unser großes Panorama und Stereoskopen-Cabinet mit Präsenten-Austheilung während des Bogelschießens in der großen Bude Nr. 2, dicht neben den Kunstreitern befindet.

Der überaus große Beifall, der uns während der Aufstellung auf dem Postplatze hier zu Theil geworden, rechtfertigt, alle Kenner der Kunst und Freunde des Kunstsinns hierdurch einzuladen. Es enthält unsre Panorama-Aufstellung die ganz naturgetreu nachgeahmten Bilder der Städte London, Rom, Paris, Jerusalem, Moskau etc., die merkwürdigsten Schlachten neuerer und neuester Zeit, sowie geschichtlich bekannte Terraintheile der Welt. Die in Auswahl von 500 Stück vorhandenen Stereoskopen erhalten die Einrichtung in der Aufstellung, daß den Besuchern nichts zu wünschen übrig bleibt. Der Eintrittspreis ist wie zeither **nur 5 Ngr. für Erwachsene und 2½ Ngr. für Kinder.** Jeder Besucher à 5 Ngr. Entrée erhält einen Gewinn, resp. Präsent von **mindestens 2½ Ngr. bis mit 10 Thlr.,** so läßt jedes Loos der Kinder à 2½ Ngr. einen Gewinn von 1½ Ngr. bis mit 5 Thlr. Werth **gratis** hoffen, ohne irgend eine Nachzahlung. Jeder Interessent zieht beim Eintritt ein Loos und wird ihm der darauf verzeichnete Gegenstand **gratis** eingehändigt.

Unter den Gewinngegenständen befinden sich Taschen- und Wanduhren in Auswahl, Tisch- und Stuben-Teppiche, verschiedener Größe, Kleider, gute seidene Mantillen, Lampen, Leuchter, Porzellangegenstände aller Art, Kupferstiche und andere Bilder, bedeutende Auswahl nützlicher und amüsanter Galanteriesachen und dergl. — **Sämmtliche** aufgestellte Gewinngegenstände sind auf den Loosen verzeichnet. Man wird staunen und zweifeln, wie dies bei so geringem Entrée möglich ist, derartige Ansichten sehen und noch extra einen guten Gewinn erhalten zu können, und doch ist's nicht Täuschung, indem bei zahlreichem Besuch, auf den wir hoffen, uns nur ein kleiner und geringer Gewinn bleibt. Wir erlauben zu dieser, **hier noch nicht gezeigten Aufstellung** ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publicum ergebenst einzuladen, und werden wir Alles aufbieten, daß Niemand unser Panorama und Stereoskopen-Cabinet unbefriedigt verläßt.

Achtungsvoll **Böhle & Willardt.**
Hauptreihe links 2te Bude, an der Firma kenntlich.



Kinderwagen

in verschiedener Größe sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen stets vorrätzig **Neustadt Casernenstrasse No. 2.**

!! Wer viel Geld sparen will !!

dabei aber dennoch gut und zweckentsprechend sich zu bekleden beabsichtigt, der bemühe sich **nur nach dem Herren- und Damen-Bekleidungs-Magazin**

27 Badergasse 27 im Gewölbe,
und man findet alle Arten **Höcke, Hosen, Westen** sowie **acht bayr. Joppen** bei streng reellster Bedienung zu **wahrhaft auffallend billigen Preisen.**

Für Damen werden **sämmtliche Sommer-Mantelets, Kutten** wirklich **unterm Kostenpreis** ausverkauft.

Auch werden getragene Kleidungsstücke angenommen und umgetauscht.

Vorläufige Anzeige.

Der berühmte Admiral Piccolomini, 30 Jahre alt und nur 30 Zoll hoch, und Signora Rossi-Conti, die Französische Amazone, werden über Rostock und Frankfurt a/D. hier in Dresden zur Bogelwiese eintreffen und sich einem hochgeehrten Publikum produciren. Admiral Piccolomini, dem auch in London wegen seiner zierlichen Körperform und ganz besonders seines gewandten und talentvollen Benehmens wegen, selbst der Beifall Ihrer Majestät der Königin Victoria, Seiner Majestät Carl XV. von Schweden, Seiner Majestät Frederik VII. von Dänemark und zuletzt in Schwerin der Beifall Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs nicht entgehen konnte. Signora Rossi-Conti vom 6. Französischen Linien-Infanterie-Regiment, welche 13 Jahre als Marketerenderin gedient, 1855 den Feldzug in der Krimm als Soldat mitgemacht hat, aber wegen ihrer immensen Corpulenz (der Umfang der Taille beträgt 60 Zoll, der der Brust 78 Zoll) ihren Abschied vom Regiment hat nehmen müssen.

Notiz.

Zwei herrschaftliche Kutschwagen, beide geschmackvoll, elegant und sehr bequem gebaut, der vierstige (neu), der halbverdr. alte gebraucht; dazu **2 Rappen**, fehlerfrei, 2¼ 5 Zoll, flotte Gänger, mit englischem Kuntgeschirr nebst allen Dedern a. o., soll zusammen oder getrennt, je nach Wunsch verkauft werden.

Näheres darüber ist heute als den 26., 27. d. M. früh von 8 bis 10 Uhr Zimmer Nr. 14, I. Etage, Hotel 3 gold. Palmweige Neust. Dresden zu erfahren.

Wer seine **alten Schulden** nicht bezahlt, wird auf der Bogelwiese eine **gedruckte Note** empfangen.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine hiesige Cigarren- und Tabakhandlung wird zum sofortigen Antritt ein Knabe rechth. Alter unter günstigen Bedingungen als Lehrling gesucht.

Näheres hierüber wird Herr C. F. Jenzsch, Kaufmann, Schloßstraße Nr. 2, die Güte haben zu ertheilen.

Es wird eine erste Etage, wo möglich im Innern der Stadt, gegen Pränumerando-Bahlung von jetzt an zu mietben gesucht und Michaeli zu beziehen. Preis 80—100 Thlr. Das Nähere Wildstrufferstraße Nr. 2 in der Hausflur.

Subscriptionen
auf **Mappe's neues Conversations-Lexicon** in 15 gr. Octav-Bänden, II. Auflage, werden angenommen und ist die 1. und 2. Lieferung à 3 Ngr. vorrätzig in der Buchhandlung von **S. J. Zeh** (sonst Kori) Schloßstraße Nr. 26 (Stadt Gotha gegenüber).

Isländische Matjes-Seringe, beste Qualität, empfang und empfiebt billigt **A. Schreiber jun.,** während des Baues Schöffergasse Nr. 19.

Reinen indischen **Compenzuder** zum Einsieden der Früchte empfiebt billigt **A. Schreiber jun.,** während des Baues Schöffergasse Nr. 19.

Deute **Schlachtfest** Freitag in **Scholz's Brauhaus,** große Kirchgasse Nr. 31. **A. Dettel.**

Ein Schlafrock, wattirt und mit Seide gefüttert, ist billig zu verkaufen: Weißeritzmühlgraben Nr. 66 part, zunächst der Kunadmühle.

Zur Beachtung.
In der Burkhardt'schen Restauration kleine Brüdergasse Nr. 3 ist täglich frische kräftige **Bouillon** zu haben. Auch wird daselbst ein **Wasserschrank** verlieden.

Empfehlung.
Die Restauration **Kleine Brüdergasse Nr. 8** empfiebt einen guten und sehr billigen **Wittagstisch,** zu dem stets Abonnenten angenommen werden, sowie auch ein vorzügliches **Äpfchen Lager- und Einfaches Bier.** Um gütigen Zuspruch bittet **E. Böllr.**

Gebadene Pflaumen, große, süße, unarische Frucht, empfiebt **Bruno Alsch,** Cammerstraße.

CO
Marche
Duvertu
Introdu
Die Pr
Louisen-
Duvertu
Duett c

tung de
Voritag
in dem
daselbst

Sonn

Im
S
Billkom
Duvertu
Masent
Introd.
Magurta
Duvertu
Minos.

CON

Krönung
Finale a
Wingstro
Adagio
petiner
Duvert.
Die Fah
Solo
Reveil d
von S

aufmerk
ehrten B
liche Wer

Große Wirthschaft im Königl. Großen Garten.
CONCERT vom Herrn Musikdir. H. Mannsfeldt.

Marche solenne v. Reiziger.
 Overture zu Fra Diavolo v. Auber.
 Introduction aus Cypriane v. Weber.
 Die Preshburger, Walzer v. Lanner.
 Louisen-Ländler v. Mannsfeldt.
 Overture zu Stradella v. Plotow.
 Duett aus Tell v. Rossini.

Ein Sträußchen, Walzer v. Gungl.
 Wiener Kreuzer-Polka v. Strauß.
 Overture zu Don Juan v. Mozart.
 Bachus-Chor aus Antigone v. Mendelssohn-
 Bartholdy.
 Die Volkslieder, Walzer v. Strauß.
 Brüder lustig, Galopp v. Seindorff.
M. Lippmann.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Vorläufige Concert-Notiz.

Morgen Sonnabend wird die große berühmte Damen-Capelle unter Leitung des Herrn Director Gutmann hier eintreffen und ihre musikalischen Gesangs-Vorträge im eleganten Cosüm

im Café Saxon auf der Vogelwiese

in dem neuen großen Etablissement des Herrn. Richter während des Vogel-schießens daselbst geben.

Priessnitz-Bad.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Sonntag den 28. Juli: **Früh-Concert** vom Musikchor des III. Jäger-Bataillons. **Subrmüller.**

Im Garten zum Poln. Brauhause.

Heute Extra-Concert vom Herrn Musikdirector Friedrich Laade.

Willkommen-Ruf, Ma 10 v. Fr. Laade.
 Overture zu Figaro's Hochzeit v. Mozart.
 Maslenbilder, Walzer v. Lanner.
 Introd. a. d. Königin für einen Tag v. Adam.
 Mazurka von C. M. v. Weber.
 Overture zu Moses v. Lindpaintner.
 Minos-Ränge, Walzer v. Strauß sen.
 Anfang 7 Uhr.

Octave-Polka v. Josef Gungl.
 Zug der Frauen a. Lohengrin v. R. Wagner.
 Charivari, Potpourri v. Zulehner.
 Overture zu Athalia v. Mendelssohn.
 Immer heiterer, Walzer v. Strauß jun.
 Duett aus Andronica v. Mercadante.
 Annen-Quadrille v. Strauß.
 Entrée 2½ Ngr.

Linckesches Bad.

Heute Freitag

CONCERT v. Trompeterchor des Garde-Reiter-Reg.

unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Fr. Wagner.

Programm.

Kronungsmarsch a. d. Prophet v. Meyerbeer.
 Finale a. d. Jüdin von Halevy.
 Pfingstrosen, Walzer von Gungl.
 Adagio u. Polonaise (Solo für 2 Trompetinen) von C. A. Schneider.
 Duvert. z. Op. Die Zigeunerin v. Balse.
 Die Fahnenwacht, Lied von Lindpaintner.
 Solo für Trompetine.
 Reveil du Lion (das Erwachen des Löwen) von Kontsky.
 Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

Aria a. d. Freischütz von C. M. v. Weber.
 Pilgerchor u. Lied an den Abendstern aus Lannhäuser von R. Wagner.
 von Seyzendorff-Marsch von R. Wagner. (Dieser ist für das Pianoforte bei Herrn Friedel auf der Schlossstraße zu haben.)
 Aria a. Stradella von Plotow.
 Harmonisches Requite der sächsischen Cavallerie von Fr. Wagner.
Senne.

Vorläufige Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich die die geehrten Besucher des diesjährigen Vogel-schießens auf seine in vielen andern Städten mit großer Anerkennung bewunderte

Kunst-Uhr

mit Weck-Apparat

aufmerksam zu machen, enthält sich jedoch jeder weiteren Anpreisung und bittet die geehrten Besucher selbst zu urtheilen, ob das feine oder das noch mit aufgestellte ähnliche Werk die mehrste Beachtung verdient.

C. A. Bornmann.

Familien-Nachrichten.

geboren: Ein Sohn: Herr S. Richter auf Ritterg. Saerka. — Eine Tochter: Herr G. Weber in Dresden. Herr Ado. Stauf das. Herr S. Wigand das. — Ein Zwillingpaar: Herr A. Wölfig in Dresden.

Verlobt: Hr. J. Krümmel mit Fr. A. Hansen in Dresden. Hr. J. Hammer mit Fr. M. Willmann in Bautzen. Hr. G. Brüpmann in Burgstädt mit Frau C. verw. Wunderlich, geb. Schubert. Hr. S. Röder in Riesa mit Fr. S. Steyer in Burg-Rühle. Hr. R. Fischer in Ditzterdorf mit Fr. Th. Krensch in Dresden.

Getraut: Hr. S. Wolf mit Fr. A. Wacker-nagel in Dresden. Hr. Past. Th. Reiz in Pfaffroda b. Golde mit Fr. S. Schade in Görlitz. Hr. pract. Zahnarzt C. Schmidt in Zwickau mit Fr. El. Frühföhrge in Dessau. Hr. S. C. Reichenbach mit Fr. S. Koritz in Dresden.

Bestorben: Herr J. Gregor's Sohn Richard in Dresden. Fr. A. Wilsch das. Hr. J. D. Kossbach das. Frau J. E. Nagel, geb. Fleck das. Frau D. Doppel, geb. Wallack in Göhlitz. Frau verw. Criminalrath C. Hauschild, geb. Wischenbach in Rosta. Frau verw. Pastor Schindler in Zwickau. Hr. Gutsauszügler C. A. Fleck a Rosta. Hr. D. ph. Klein's Tochter Käthchen in Dresden.

Königl. Hoftheater.

Freitag den 26. Juli

Der Herr Gemahl vor der Thür. Operette in 1 Act von J. Offenbach. Unter Mitwirkung der Herren Raeder, Marchion, der Damen Alosleben, Weber.

Hierauf:

Der Freimaurer.

Lustspiel in 1 Act von A. v. Kogebue. Unter Mitwirkung der Herren Porth, Waltherr, Seif, Frül Ulrich.

Dann:

Der Schauspieldirector.

Komische Operette in 1 Act von W. A. Mozart. Unter Mitwirkung der Herren Raeder, Deitmer, Jauner, Böhme, der Damen Jauner-Krall, Alosleben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Sonnabend, 27. Juli: Die Zauberflöte. Oper. Sarastro — Herr Hablawek vom kgl. Hoftheater in Stuttgart, als Gast.

Zweites Theater.

Im Sommertheater im k. großen Garten.

Freitag den 26. Juli:

Das Gefängniß Lustspiel. Hierauf: Zettchens Liebe und Kabale. Originalposse mit Gesang. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr

Englisch Brod und Bisquit-Bäckerei

empfehlen stets frisch und billig

C. F. Krause jun.,

Bischhofsweg 1 b. Ecke der Frühlingsstr.

Zu bevorstehender Vogelwiese erhalten Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Getragene Kleidungs-

stücke, sowie alles Andere wird sofort zu den allerhöchsten Preisen zu kaufen gesucht. Adressen sind abzugeben: Neuegasse Nr. 9 part. im Hinterhause links — Lange-gasse Nr. 6, 2 Treppen.

Einkauf

von Tuch- und Leinwandlappen, Knochen, Glas, Papier, Kupfer, Messing, Blei, Metallatur, Weinflaschen, sowie altes Zinn, das Pfund 9 Ngr., Borngasse 29.

Brauerei zum Felsenkeller

bei Dresden.

Für die Dauer der Vogelwiese haben wir einen Bierverkauf in Gebinden in unserer eigens dazu erbauten Niederlage

Gliasstraße

im Grundstück des Hrn. Gärtner Weißbach
vis-à-vis des Vogelwiesplatzes

eingerrichtet, und wird dasselbe jedem Abnehmer auf der Vogelwiese prompt zugeführt.

Das Bier lagert auf Eis.

Die Verwaltung.

Dem aus der lustigen Höhe der Gartenstraße inserirenden Individuum der wohlmeinende Rath, seine Gelder doch lieber für eigene notwendige Zwecke zu verwenden, als wie Paphnoste bei der Blindenstraße zu vertreteln.

Entgegnung.

Beubigen Sie sich, ergrimmter Herr Actionär vom Felsenkeller, die 30,000 Eimer waren wirklich da, sind aber bereits schon weit über zwei Drittel verkauft. Dieses Resultat scheint Sie überrascht zu haben, da das Feldschlösschen dem Publikum nicht leitenlange Berichte und Lobhudeleien aufsticht, sondern ruhig und solid fortarbeitet.

Ferner scheinen Sie auch nicht zu wissen, daß das Feldschlösschen schon ca. 10,000 Eimer verkauft hatte, als der Felsenkeller sein so sehr angepriesenes neues Fabrikat zu verschrotten anfing und fragt es sich, ob Sie ein günstigeres Resultat als 1600 bis 1700 Eimer von den Wintermonaten berichten könnten.

Ein Actionär vom Feldschlösschen.

Durch das Entstehen größerer Brauereien tritt eine unbedingte Concurrenz ein, bei der das hiertrinkende Publikum nur gewinnen kann. Den besten Beweis liefert jetzt das Feldschlösschenbier. Es ist wirklich ausgezeichnet, schmackhaft, gehaltreich und bekommt gut. Wir haben es mehrfach in der Bierhalle des Feldschlösschens bei Herrn Agsten, Schöffergasse Nr. 19, getrunken und demselben dort die genannten vorzüglichen Eigenschaften abgewonnen. Auch hören wir, daß Herr Agsten auf der Vogelwiese ein Zelt aufschlagen werde, nun, bei solch gutem Bier und der bekannten vorzüglichen Küche kann und wird es an Zuspruch nicht fehlen, den wir ihm übrigens herzlich wünschen.
Ein Stammgast.

Öffentlicher Lauf

Herrn Prediger Jungnickel für seine am Sonntage gehaltene Predigt. Möchte er sie doch im Druck erscheinen lassen.

Ein Protestant.

Dem zehnten Einsender, welcher in Nr. 205 der Dresdner Nachrichten sich der Noth der niederen Staatsbeamten so warm angenommen, sei hiermit der herzlichste Dank gebracht.

Ganz besonders sind die Beamten der drei ersten Städte Sachsens wegen der jetzigen immensen Wohnungspreise und sonstigen Bedürfnisse gegen die Beamten der Provinz jährlich mindestens 100 Thlr. schlechter gestellt, ein Umstand, auf den unbedingt mehr Rücksicht genommen werden sollte.

Wie wir gehört haben, wird die große berühmte Damen-Kapelle unter Leitung des Herrn Director Gutmann, die von 1857 noch in gutem Andenken bei uns steht, wieder ihre vortrefflichen Leistungen in Musik und Gesängen uns wieder zurückkehren und sich hören lassen, die in allen Hauptstädten Europa's mit großem Erfolg aufgetreten sein, und vor Kurzem in Berlin im Victoria-Theater vielen Beifall erhielten, werden während des großen Vogelschießens im Casé Saxon in dem neuen großen Etablissement des Herrn Richter ihre Concert-Vorträge geben, wozu wir das hiesige sowie auch das auswärtige Publikum ganz ergebenst aufmerksam machen auf diese vortreffliche Capelle.
v. S. B.

Hört! Hört!

Wenn ein einziges Deutschland soll werden, so müssen wir auch wieder Bürgerwehr oder Communalgarde haben.
Ein Deutscher.

Conditorei und Cafe im Königl. grossen Garten. Bier, Eis in bester Qualität.

Berliner Porzellan-Manufactur

von F. Adolph Schumann, bei W. Wagenknecht, Landhaus-Str. Nr. 7.

Dr. Büttner, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechstunden früh 8—9 Nachm. (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

Druck und Cigentum der Herausgeber: Leipzig u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

meine Frau in Gefahr, ihre Haare gänzlich zu verlieren; denn sie waren auf Blatte und Scheitel so dünn geworden, daß man sie fast zählen konnte. Da wurde ihr die von Robert Gühmlich angefertigte Nicinussöl-Pommade empfohlen, und nach dreimonatlicher Anwendung derselben hat sie die Freude, sich im Besitz eines so kräftigen Nachwuchses zu sehen, der der frühern Fülle der Haare nicht nachsteht. Obwohl ich wegen der Billigkeit dieser Pommade wenig Vertrauen hatte, so hat sich doch dieselbe durch ihre Wirksamkeit glänzend bewährt. Solches mache ich daher mit Freuden auch andern am Ausfallen der Haare Leidenden der Wahrheit getreu hiermit bekannt.

Friedrichstadt - Dresden, Schäferstraße Nr. 39. III.

Job. Gotthelf Rrien

Eintracht zur „deutschen Halle.“

Morgen Sonnabend, wegen Besprechung des diesjährigen Vogelschießens, ist das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder nöthig. — D. B.

Dank,

herzlichen innigen Dank, fühlen wir uns gedrungen, öffentlich gegen die Veranstalter des heiteren, am letztvergangenen Sonntag auf der Restauration zur „Eintracht“ abgehaltenen Festschießens auszusprechen. Dank Ihnen, verehrte Madame Schönerf, für die edle Aufopferung, vermöge welcher Sie ein Fest in's Leben riefen, welches deutlich bewies, wie Sie es zu schätzen wußten, Ihrem langjährig treu gedienten Personale auch eine Freude zu bereiten, deren Andenken in dem Herzen eines jeden Theilnehmers eine bleibende freundliche Statt gefunden. Auch Ihnen, Herr Theodor Mangelsdorf, der Sie das schöne Fest uneigennützig fördern halfen, unsern herzlichsten Dank. Dank Ihnen, daß Sie gestatteten, auch Diejenigen Theil nehmen zu lassen, welche auch nur ein freundschaftliches Bekanntheit in nähere Beziehung mit dem Ganzen brachte; und wenn irgend etwas zu unserer hohen Freude beitrug, so war es Ihre werthe Gegenwart in unserer Mitte, welche bis zu später Stunde unsre Freude theilte und zu erhöhen suchte. Immer wird die Erinnerung an jenen Tag eine frohbewegte sein und bleiben! — Es danken und zeichnen hochachtungsvoll

Die Theilnehmer vom
Zwölfer-Berein.

Antonstädter Speise-Anstalt, Baumg. 16d.
Heute Rindfleisch mit Rubeln.

ersch. werden bis Mittwoch in der

Mr.

Ordnung dem G. pöblich d. liehen.

Tafel wird sich Schweig. Tagen d. Abschied dem Kr.

würde w. treffs gü. sprüche. derung Die Zw. Albrecht Staatsm. wieder d. Kohlshül. Uebrigen gen aus. allerhöch. anberaum. geschoben.

Bericht d. fition 34 die For. der vierte in Chem.

1) Mün. Entwurf gerlichen Kammer) Petitioner

stand zur Dienstma. dorf bei d. desselben f. fängnis E.